

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.,
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung vierteljährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
 Satvanergasse, Horvath's Haus,
 Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 1.

Mittwoch, 1. Jänner.

1851.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sechs mal in der Woche in großem Folio, mit Modebildern und sonstigen Kunstbeilagen. Die Pränumeration bleibt unverändert und zwar:

In loco halbjährlich (Jänner bis Juni) im Expeditions-Local abgeholt 5 fl. — kr. C. M.
 Vierteljährlich (Jänner bis Ende März) 2 „ 30 „ „
 Für die tägliche Zusendung ins Haus 8 kr. monatlich.
 Für auswärtige halbjährlich, mit täglicher Postversendung 6 fl. 30 kr. C. M.

Im Januar werden wir außer dem Modenbild eine Kunstbeilage bringen, nämlich die Ansicht des großen Gebäudes zur Londoner Industrieausstellung.

Die Redaktion des „Spiegels“.

Amtlich. s.

(Kundmachung.) Die Schwierigkeit, die Bier- und Branntweinsteuer in allen jenen Kronländern, wo dieselbe in Folge des allerhöchsten Patents vom 29. September 1850 neu eingeführt wird, gleichmäßig mit dem 1. Jänner 1851 in's Leben treten zu lassen, hat den k. k. Finanzminister bestimmt, die Durchführung dieser Maßregel im Kronlande Ungarn bis zum 1. März 1851 hinauszurücken. Eine fernere Erörterung dieses äußersten Termines kann und wird durchaus nicht mehr stattfinden. Ofen, am 31. Dezember 1850.

Der interimistische Chef der k. k. Statthalterei
 Geringer m. p.

Post, den 1. Jänner.

□ Es ist schön und tapfer, wenn man mit offenem Visiere kämpfen geht. Die „Deutsche Reform“, bekanntlich das offizielle Orakel zu Berlin, scheint derselben Meinung zu leben, und gibt daher die Offenbarungen, die sie aus dem ministeriellen Portefeuille erhält, unmaskirt, ohne Verbrämung von sich. Ihr leitender Artikel vom 27. Dezember erinnert uns lebhaft an jenen französischen Premierminister, der einen um Pension einkommenden verwundeten Offizier auf den Einwurf, er müsse doch leben, die phlegmatische Antwort ertheilte: „Je n'en vois pas la nécessité!“ (Ich sehe die Nothwendigkeit nicht ein.) Die ehrenwerthe Berlinerin sagt ganz offen, die Dresdener Konferenzen würden die Begrenzung und Bannung der Revolution allerdings im Auge haben. Dresden und Karlsbad, wo man weiland bei den berühmten Konferenzen ähnliche Intentionen verfolgte, werden sohin Geschwisterkinder werden. Wir protestiren feierlich gegen diese Blutsverwandtschaft.

Es fällt uns nicht bei, der Revolution das Wort zu reden und unsern leitenden Artikel nach dem Takte der Marfalkaise zu schreiben. Wir haben in den Bewegungsjahren eine tüchtige Lektion erhalten und besitzen ein gutes, frisches Gedächtniß. Nur wollen wir uns früher über das Wort Revolution verständigen. Versteht unsere Kollegin, die Prophetin von der Spree, unter Revolution das anarchische Treiben der hochrothen Umsturzpartei, die bloß zertrümmern, aber nicht bauen will, dann sind wir freilich in der Hauptsache einig und verhalten uns bloß in Nebendingen zur „Deutschen Reform“, wie der Perser zu dem Türken, von denen der Eine an Ali, der Andere an Omar glaubt, Beide aber ganz gute Muhamedaner sind.

Dem ist aber nicht so. Man zieht in Berlin auch die Volksvertretung in das unterwühlte Maulwurfsgebiet der Revolution. Wir protestiren nochmals. Leuchtet doch aus der gedruckten Weisheit der Reform nur zu deutlich hervor, das österreichische und preussische Kabinet seien bezüglich der Konferenzen nur in dem einen Punkt vollkommen einverstanden, daß die Exekutivgewalt im deutschen Bunde, in der germanischen Union, in dem nicht nordamerikanischen Freistaat, oder wie die Dresdener Geburt heißen wird, bedeutend verstärkt werde. Das heißt aber ohne garantierte Volksvertretung Jemanden das Jus gladii, das Recht über Leben und Tod entscheiden, ohne früher die Gesetze zu bestimmen, nach denen das Erstere verwirkt wird. Von Volksvertretung ist aber nur Seitens der Mittelstaaten in den Mandaten des bairischen und württembergischen Gesandten am Dresdener Konferenzische die Rede, und selbst hier handelt es sich nicht um eine Nationalvertretung, sondern um eine Staatenvertretung in bestimmten bezeichneten Fällen und Angelegenheiten.

Die kleineren Mächte, die souveränendutschen Grundherren, wie sie unlängst ein englisches Blatt witzig nannte, werden freilich mit Anträgen angezogen kommen, welche mit der öffentlichen Meinung ziemlich parallel laufen dürften. In diesen Ländern ist es den Regierungen, wie es in einer Frankfurter Korrespondenz heißt, zum Bewußtsein gekommen, daß ihre Fortexistenz und die Bewahrung ihrer Selbstständigkeit von einer die Nationalwünsche befriedigenden allgemeinen Verfassung und von einem starken Gegeuge wickelt der gesetzgebenden und anordnenden Gewalt über die Exekutive abhängt. Dies Gegeuge, das freilich gleichzeitig die Krone wieder fester auf das Haupt der kleineren Souveräne drückt, kann aber nur Theilnahme an der Repräsentation und der Exekutive oder Rückgang zu der Bundesverfassung von 1815 und 1820 sein, welche hinreichende Garantie der Gleichberechtigung darbot.

Man darf sich nämlich nicht verhehlen, daß es gerade die Zerplitterung der römisch-deutschen Kaiserkrone in eitle dreißig Diademe war, welche sonderbar genug einige Bruchstücke Deutschthum und wenige beaxrestes der Freiheitssträume von 1813 rettete und erhielt. Wäre die Exekutive seit jenem Befreiungsjahre bis eitle Jahre nach der Pariser Julirevolution allmächtig gewesen, hätten die Beschlüsse des Bundestages schon damals in ihr jenes unnahbare Zauberschwert gefunden,

das einmal gezogen nur mit Blut gefärbt in die Scheide zurückkehrte: dann gäbe es schon lange keine Spur von deutschem Liberalismus mehr, und die deutsche Nationalität wäre ein versunkenes Pompeji und Herkulanum geworden, daraus man zeitweise Antiken oder Leichen gefördert. So aber fanden die Bannstrahlen aus dem Vatikan des Bundestages zu Frankfurt am Main einen Gewitterableiter an so mancher deutschen Regierung, welche den Volksgeist respektirte und auf die Stimme der öffentlichen Meinung lauschte.

Was ist der langen Rede kurzer Sinn? Keine Verstärkung der Exekutive ohne gleichzeitige Garantie, daß die Beschlüsse des Bundestages nie zu einer Art Terrorismus werden können, bei dem es sich nie fragt, ob er die Wohlfahrt des Volkes fördert, ob er sie schädigt oder vernichtet. Es wäre das Todesurtheil der deutschen Nationalität, und Dresden zugleich der Grèveplatz, das Schaffot des deutschen Liberalismus. Gewähren aber die Großmächte durch maßgebende und zwingende Repräsentationsnormen am Bundestische diese Garantie, dann wollen wir die Elbe, die an der Dresdener Konferenzsaale vorüberfluthet, freudig als den Quell der Verjüngung Deutschlands betrachten.

Oesterreich.

Post. Sicherem Vernehmen nach hat der Landesprimas von Ungarn an die Regierung die Bitte gerichtet, das Notariat von dem Schullehrerdienste zu trennen.

* Um den Uebertritt der in Ungarn fungirenden Grundschätzungs-Beamten in eine definitive Dienstleistung nach Möglichkeit zu vermindern, da derselbe nur zum Nachtheil der Grundsteuer erfolgen könnte, wurde diesen Beamten in Folge eines Finanz-Ministerial-Erlasses abermals mitgetheilt, daß ihnen nach der Entbebung von der Dienstleistung bei dem Grundsteuer-Propositorium der Uebertritt vorbehalten ist, und daß die bezeichnete Dienstleistung als zur besondern Berücksichtigung geeignet, erklärt wird.

* In Folge eines Finanz-Ministerial-Erlasses hat die Nationalbank bewilligt, daß die aus dem Verkehr gezogenen Banknoten zu einem und zwei Gulden über den Einziehungstermin hinaus in Wien noch bis Ende Juni 1851, und in den Kronländern bis Ende März 1851 bei den betreffenden Bank-Kassen umgewechselt werden können.

* Die Eröffnungsrede, womit der österr. Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg die Ministerialkonferenzen einleitete, so wie die Rede des preussischen Ministerpräsidenten liegen vor uns. Außer einer Apologie des alten Bundes wird auch der Zweck der Konferenz aus einander gesetzt, der in der Revision der Bundesverfassung auf deren ehemaligen Grundlagen und in Schöpfung einer Centralgewalt bestehen soll um der Fluthen der Revolution einen Damm zu setzen. Diese Erklärungen heben die Vermuthung auf, als solle eine engere Verbindung der deutschen Landesheile, als es die bisherige

Feuilleton.

Die Anbeter des Teufels.

Der türkische Major Murad (Vincenz Grimm) erwähnt in einem seiner im „P. Naplo“ abgedruckten Briefe aus Aleppo auch der im Titel benannten religiösen Sekte, und wir glauben, daß einige Notizen über diese Fanatiker unsern Lesern nicht uninteressant sein dürften. Die Jezidies oder Teufelsanbeter, wie sie gewöhnlich genannt werden, sind eine der zahlreichen Sekten, die sich nach dem Tode des Propheten in Mesopotamien bildeten, und vorzugsweise unter der kurdischen Bevölkerung ausbreiteten. Die Jezidies liefern ein wunderliches Kapitel in der Geschichte der Menschheit. Ihr Stifter war der Scheich Jezid, der erklärte Feind und Gegner der Familie Ali's. Ihre Glaubenslehre ist ein Gemisch von Manichäism, Islam und der altpersischen Religion. Sie wird bloß durch männliche Ueberlieferung erhalten und fortgepflegt, denn Lesen und Schreiben ist den Kindern des Satans nicht gestattet.

Die Rechtgläubigen halten die Jezidies für verflucht, und ihr Name ist gleichbedeutend mit Blasphemie, Barbarei und Blutdurst. In Folge des Mangels an geschriebenen

Ueberlieferungen hält es sehr schwer, sich verlässliche Berichte über diese Sekte zu verschaffen, zumal ihre Mitglieder in Sachen der Religion geheimnißvolles Schweigen beobachten. Nach der allgemeinen Meinung besteht die Grundlehre der Jezidies in dem Gebot, die Freundschaft des Teufels zu suchen und seine Interessen bis auf das Messer, mit Feuer und Schwert zu verteidigen. Sie nennen seinen Namen niemals und bedienen sich aller Art Umschreibung, ehe sie Worte oder Laute von sich geben, die an ihn erinnern könnten. Wer sich ihren Behauptungen naht, trage Sorge, die Worte: „Sheitan“ und „Lahnet“ („Teufel“ und „Verflucht“) zu gebrauchen, will er nicht Gefahr laufen, mißhandelt oder wohl gar getödtet zu werden. Der böse Geist hat keinen bestimmten Namen in ihrer Sprache. Man nennt ihn Scheich Maza oder den großen Häuptling. Sie verehren auch die Propheten und Heiligen der Christen, und respektiren die nach diesen Benannten und in ihrem Territorium legenden Klöster, ja sie meinen, daß alle Glieder dieser heiligen Sippschaft während ihrer Lebenszeit eine um so bedeutendere Rolle spielten, als sie Gnade vor den Augen des Teufels fanden.

Mit einem Wort, sie glauben zwar, daß Gott die Welt regiert, daß er aber dem Teufel den Vollzug seiner Befehle übertragen habe. Wenn sich am Morgen die Sonne zeigt,

stürzen sie, die Füße entblößend auf die Knie und erweisen, natürlich in Heimlichkeit, dem heiligen Licht ihre Anbetung dadurch, daß sie den Boden mit der Stirne berühren. Die Jezidies kennen weder Gebete noch wissen sie von Fasten, und beschönigen diese Unterlassungssünde mit dem Bemerkten, daß ihr Religionspfster Scheich Jezid in seiner Person Sühnopfer hinreichend bis zum Ende der Welt dargebracht, und daher auch genügende göttliche Offenbarung erhalten habe, weshalb es ihm auch verboten sei, Lesen und Schreiben zu lernen. Demungeachtet besolden die größern Ditschafsten und jeder Chef eines Stammes einen muhamedanischen Schreiber der die Briefe vorzulesen hat, die sie von den Türken oder anderen Autoritäten erhalten. Was sie unmittelbar selbst betrifft, wird immer mündlich abgemacht und einem Boten ihres Glaubens anvertraut.

Ohne Gebete, ohne Fasten, ohne Ritus halten sie auch keine religiösen Feiertage, das Fest am 10. August ausgenommen, wo sie sich alljährlich in großer Anzahl in der Nachbarschaft des Grabmalkes Scheit Noi's zu versammeln pflegen. Um diese Zeit eilen Jezidies aus den entferntesten Gegenden herbei. Das Fest währt den ganzen Tag und die folgende Nacht. Auf der Reise machen sie sich kein Gewissen daraus zu rauben und zu plündern. Verheiratete Weiber begeben sich in Schaaren in die benachbarten Orte

war, angestrebt werden. Auch scheinen sie dem Antrage des bayerischen Ministerpräsidenten wenig Hoffnung auf Erfolg zu sichern. Außerdem sind keine positiven Anhaltspunkte aufgestellt, auch ist von der Nation und den sie bewegenden Ideen Umgang genommen. Einige Stellen, welche in den Einladungsschreiben nicht unvorteilhaft gewirkt hätten, wären vielleicht auch hier nicht an ihrem unrichtigen Orte gewesen. Die Rede des preussischen Premier ist ziemlich kurz, außer einem Danke an die sächsische Regierung enthält sie in den letzten Worten einen Anflug von Appel an das deutsche Volk. Wir werden die beiden Reden morgen mittheilen.

* Die ungar. Sicherheits-Behörden kamen neuerdings einer Banknoten-Fabrik auf die Spur, welche der Zimmermann Basil Ballas in Krad unterhielt. Eine Banknotenpresse nebst Formen für ungarische Landes-anweisungsnote, wurden in der Wohnung desselben vorgefunden.

Preßburg. In der „Preßb. Ztg.“ lesen wir, der Landesprimas von Ungarn habe an die Regierung die Bitte gerichtet, das Notariat von dem Schullehrer-dienste zu trennen. — Der Obergespan des Preßburger Distrikts machte dem Preßburger Magistrat bekannt, daß nach dem Erlaß des Ministers des Innern vom 22. d. M. die bei den Israeliten in Ungarn häufig vorgekommenen eigenmächtigen Aenderungen ihrer Vornamen von nun an durchaus nicht mehr gestattet werden können. Zu solchen Namensveränderungen muß die Bewilligung erst ordnungsmäßig nachgesucht werden.

Wien. Der „Lloyd“ venimmt aus Dresden, daß die volkswirtschaftliche Frage sehr in den Vordergrund der Besprechung tritt. Herr v. d. Pfordten, der bayerische Premier, ist der Vorsitzende des Ausschusses, welcher sich mit dieser Frage beschäftigt. Fürst Schwarzenberg hat die Abfertigung eines unserer höheren Beamten nach Dresden verlangt, der sich ausschließlich mit dieser wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen hat. Die Wahl ist auf den Ministerial-Rath im Handels-Ministerium Dr. Hof gefallen, einen Mann, der in jeder Hinsicht der Lösung der ihm zugeordneten Aufgabe gewachsen ist. Am 20. Jänner 1851 werden in Wien die Vertreter der Industrie, des Handels und der landwirtschaftlichen Interessen zu einer Berathung bezüglich des neuen Tarif-Entwurfes zusammenzutreten. Denselben darf keine Einschränkung seitens ihrer Wähler mitgegeben werden. Die Städte Wien, Prag und Brünn werden bei jener beratenden Versammlung doppelt vertreten sein. — Ferner meldet dies Journal: Mit großer Befriedigung haben wir in Erfahrung gezogen, daß der Präsident des Reichsrathes, Freiherr v. Kübeck, durch ein allerhöchstes Hand-Billet aufgefordert worden, seine Ansichten über die Herstellung unserer Geldverhältnisse Sr. Maj. dem Kaiser zu unterbreiten. Besprechungen sollen zwischen jenem Staatsmanne und dem Finanz-Minister bereits früher hinsichtlich dieser Angelegenheit gepflogen worden sein, bei welchen jedoch Baron Kübeck sich mit großer Zurückhaltung soll geäußert haben: Jetzt, nachdem die Aufforderung des Monarchen selbst an den Präsidenten des Reichsrathes ergangen ist, dürfen wir uns Hoffnung machen auf ein motivirtes Gutachten über die Mittel, unsere finanziellen Verhältnisse zu verbessern, welche — wir zweifeln nicht daran — uns einer besseren Zukunft entgegenführen werden.

* Sr. k. f. Hoheit, Erzherzog Johann, stattete gestern bei Sr. Majestät dem Kaiser und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie Besuche ab. Er hat sammt Familie seine frühere Wohnung in dem f. g. Michaelerhause bezogen.

* Sr. Majestät der Kaiser hat dem General-Artillerie-Direktor die Gerichtsbarkeit über die neu errichteten acht Festungs-Bataillone sowohl in Straf- als Rechts-sachen übertragen und gestattet, daß derselbe das jus gladii et agratiandi an die Kommandanten übertragen könne.

schaften, und man erzählt, daß, wenn sie zur Genüge gegessen und getrunken, die Lichter ausgelöscht würden und tiefes Schweigen bis zum Morgen herrsche. Die Jezidies verzehren alles Eßbare, Lattich und Kürbisse ausgenommen. Ihr Gebäck ist Gerstenbrod. Sie brauchen ohne Unterschied die Eßformeln der Christen, Türken und Juden, aber ihr größter Schwur ist „bei der Fahne des Jezid!“

Ihr religiöses Oberhaupt ist der Chef des Stammes, dem die Sorge für das Grab Adi's, des Wiederherstellers ihres Glaubens obliegt. Dies Grabmal liegt im Gebiet des Gouverneurs von Amastak. Der Chef des genannten Stammes wird immer unter den Nachkommen des Jezid gewählt.

Die Ehrfurcht, die ihm seine Anhänger zollen, ist so groß, daß sie sich glücklich schätzen, wenn sie eines seiner alten Hemden als Sterbekleid an sich bringen; sie glauben nämlich in einer solchen Bekleidung in der andern Welt hochwillkommen zu sein, ja viele Zeloten geben mit Freuden 40 Pfaster für eine derlei Reliquie und begnügen sich mit einem Bruchstück, wenn sie kein ganzes Hemd erhalten können. Will der Scheich Jemanden eine besondere Gunst erwirken, so braucht er ihm nur ein altes Hemd als Geschenk zu überschicken. Die Jezidies lassen ihm auch heimlich einen Theil ihrer Räuberthaten und Plünderungen als Entschädigung

* Die meisten Grenz- und Land-, Weg- und Bienenmätze an der ungarischen Zwischenzoll-Linie sind bereits aufgelassen; nur wenige, die verpachtet waren, bestehen noch. Wegen Einstellung derselben hat die Regierung mit den Pächtern oder sonstigen Eigenthümern Verhandlungen zu pflegen angeordnet.

* Der „Leipz. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: In den nächsten Tagen steht die Ernennung des Reichsrathes bevor; einzelne sind bereits bekannt, wie die Grafen Kolowrat und Taaffe, Herr v. Hardegg, Herr v. Baumgartner und der Erzbischof von Wien, Herr Milde. Auch die oft angekündigte Erhebung des Marschalls Radetzky in den Fürstenstand wird sich mit nächsten bewahrheiten.

* Der Pyrotechniker Sturmer legte im Nordbahnhofe gelungene Proben mit seinen erfundenen Knallsignalen ab. Diese Signalisirung besteht in einer Vorrichtung, welche auf die Schienen gelegt, dem Lokomotivführer durch den Knall, der daraus entsteht, wenn die Maschine die Vorrichtung berührt, andeutet, daß ein Hinderniß der Weiterfahrt entgegensteht. Kann besonders bei Nacht und Nebel von großem Nutzen sein.

* Der Fürst Erzbischof von Wien soll in Rom um Beizehung eines vorausbestimmten Nachfolgers als Amtsgehilfen nachgesucht haben.

* Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Rieger ist aus Paris hier angekommen.

* Die in Wien erschienene „Presse“ soll dem Vernehmen nach in Steiermark, wo sich der Redakteur Hr. Zang jetzt befindet, wieder erscheinen.

Deutschland.

Berlin, 28. Dezemb. Fürst v. Schwarzenberg und Herr v. Manteuffel sind heute 1½ Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Um 3 Uhr fuhr der österr. Minister-Präsident zur kön. Tafel nach Charlottenburg, zu welcher auch sämtliche Staatsminister geladen waren.

* 29. Dez. Heute Morgens fand eine Konferenz zwischen Fürst Schwarzenberg, Manteuffel und den Kommissären für Schleswig-Holstein statt. — Fürst Schwarzenberg wird mit dem heutigen Nachtzuge Berlin verlassen; ob Manteuffel sich nochmals nach Dresden begibt, ist ungewiß. Gestern gab Manteuffel dem Fürsten Schwarzenberg ein Diner, eingeladen waren sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums und des diplomatischen Korps.

Dresden, 26. Dez. Auch in Betreff der kurhessischen Angelegenheit fand bereits eine Besprechung statt. Ich erwähnte schon früher, daß Graf Nechberg eine ausführliche Denkschrift über diese Frage ausgearbeitet habe, welche der Cognition des Plenums hier solle unterbreitet werden. Seitdem ist nun auch noch Herr von Doernberg hier eingetroffen, und so traten denn diese beiden mit Herrn von Baumbach, dem Vorstände des kurhessischen auswärtigen Ministeriums, dem Fürsten Schwarzenberg und dem Hrn. von Manteuffel gestern zu einer Berathung zusammen, bei der die Nothwendigkeit einer baldigen Erledigung der Frage allseitig anerkannt wurde. Ueber die Mittel freilich schieden sich die Ansichten, doch soll man auch hierüber schließlich dahin übereingekommen sein, daß es am ehesten zum Ziele führen würde, wenn der Kurfürst so bald als möglich nach Kassel zurückkehre, schleunigst eine neue Ständekammer einberufe und gleichzeitig erkläre, daß er nur bis zur Vereinbarung mit dieser neuen Kammer die bereits erlassenen Anordnungen aufrecht erhalten werde.

Kassel, 28. Dezember 2½ Uhr. Graf Leiningen hat dem landständ. Ausschusse unter Androhung kriegsrechtlicher Strafe jede Zusammenkunft und weitere Thätigkeit untersagt. Die Verordnung vom 24. ist heute dennoch publicirt worden. Weitere Exekutionen sind im Zuge. Die nicht abgelieferten Waffen sollen erektiv eingetrieben werden.

** 26. Dezember. Der Kurfürst wird morgen Vormittag wieder von Wilhelmsbad hier eintreffen und im Palais seine Residenz nehmen. (Ist nach der gestrigen telegraphischen Depesche bereits geschehen.) Der Mar- stall ist bereits gestern Abend von Wabern hier angekommen. Diesen Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr rückten kurhessische Truppen unter einem ungeheuren Menschenandrang und donnerndem Hurrah des Volkes wieder in Kassel ein, wobei die Musikkorps des österr. reichischen Jägerbataillons, des preussischen Infanterie-Bataillons und der bayerischen Truppen mitwirkten. Der Einzug fand in folgender Weise statt. An der tête des Zuges ritten zum frankfurter Thore herein zwei Husaren vom Kurfürst Husaren-Regiment. Weiterhin folgten 6 Mann von demselben Regimente, die Generalität und das österr. Musikkorps, dann das Kurfürst-Husaren-Regiment mit seiner Musik, weiter das Musikkorps des preussischen Infanterie-Bataillons, hierauf eine Batterie Artillerie, an welche sich das bayerische Musikkorps schloß, und endlich das Garde-Regiment mit seiner trefflichen Musik. Das Hurrahrufen von Seiten des Volks wollte kein Ende nehmen und begleitete unsere Truppen bis zum Friedrichsplatz, wo Halt gemacht wurde.

Stuttgart, 29. Dezember. Eine Preßverordnung ist erschienen.

Frankreich.

Paris. Man liest in dem „Konstitutionell“: Bevor die Rede von Interpellationen über die Lotterie der Lingots d'or war, wurden täglich ungefähr 6—7000 Lose verkauft; seit dem 15. d. M. erhob sich die Zahl der jeden Tag verausgasteten Bilets auf 10,000, endlich am 24. (nach den Interpellationen) erreichte die Ausgabe die Zahl 26,700.

** An der Porte St. Denis, von welcher man bei ihrer letzten Ausbesserung die republikanische Inschrift: „Liberté, Egalité, Fraternité“, hinweggenommen hatte, las man am 24. Morgens die Worte: „Es lebe Heinrich V.“, in großen Buchstaben angebracht. Die Polizei ließ dieselben hinwegnehmen.

** Der „Moniteur“ kündigt am 24. an, daß die Versteigerung der zwei Millionen Renten den 31. Dez. auf dem Finanz-Ministerium stattfinden wird.

** Dupin schickt der Direktion des Schuldgefängnisses den Befehl, den Repräsentanten Maugin freizulassen, was sogleich geschah. Allais hat Appellation eingelegt. Das Bureau verschiebt die Berathung über Absetzung Jon's auf morgen. Eine stürmische Sitzung wird über Kefranc's Antrag erwartet. — Die portugiesischen Cortes sollen am 2. Jänner zusammentreten.

** 27. Dezember. Allais ist zu einjährigem Gefängnisse und 300 Franken Strafe verurtheilt worden. Sonntag wird Jon's Absetzung in den Bureaus diskutiert werden. Eine Interpellation bezüglich dieses Prozesses wird erwartet. Ueber den Streit zwischen Baroche und Duprat ist wegen der Barrenlotterie die einfache Tagesordnung ausgesprochen worden. Das algierische Handelsgesetz wird eben diskutiert. Man hält den Staatsbankrott in Portugal für bevorstehend.

Großbritannien.

London. Die englischen Blätter enthalten seit mehreren Tagen nichts über die deutschen Angelegenheiten. In der Berliner Korrespondenz des „Globe“ wird das Rundschreiben des Fürsten Schwarzenberg wörtlich mitgetheilt, und darüber gesagt: „Es unterscheidet sich in keinem Zuge von dem Circular des Hrn. v. Manteuffel; es ist klar und entschieden im Ausdruck und stärkt das Vertrauen des preussischen Ministeriums, daß das österr. reichische vereint mit ihm entschlossen und gerade vorwärts gehen werde in der Wiederherstellung und Sicher-

Stämme sendete, blau sei fortan eine verbotene Farbe, alle Kleidungsstücke von dieser Farbe seien zu vernichten, und weiß sei in Zukunft als Leibfarbe zu betrachten. Dieser Befehl ward mit solcher Pünktlichkeit erfüllt und ausgenommen, daß ein Jezidi noch heutigen Tages, wenn er bei einem Türken oder Christen übernachtet und auf seinem Bett eine blaue Decke findet, lieber in seinen eigenen weißen Kleidern sich im Schlummer tödtlicher Verführung aussetzt, als sich dieser Decke bedient.

Das Haupt der Jezidies hat immer ein anderes Individuum um sich, das „Kotchek“ heißt und ohne dessen Rath kein Unternehmen gewagt wird. Dieser Name gilt als Drafel des Chef, da er, wie man sagt, der Telegraph für die unmittelbaren Offenbarungen des Satans. Ist ein Jezidi im Zweifel, ob er sich in ein wichtiges Unternehmen einlassen soll oder nicht, so ersucht er den Kotchek um Rath, der sich dabei bedeutend Zeit läßt. Bevor der Kotchek diesen Rath erteilt, streckt er sich der Länge nach auf dem Boden hin, verhüllt und schlafend, vielleicht auch nur zu schlafen scheinend, worauf er später die Offenbarung mittheilt, die er während des Schlummers erhalten zu haben vorgibt. Ist wahr diese Komödie geraume Zeit.

Nachstehendes Faktum mag den Einfluß zu zeigen dienen, welche dieser Mensch genießt. Vor mehreren Jahren trugen die Weiber der Jezidies wie die Araberinnen, um Seife zu ersparen, dunkelblaue Hemden, mit Indigo gefärbt. Eines Morgens erschien der Kotchek ganz unvermuthet vor dem Oberhaupte des Stammes und verkündete, daß ihm in der vorigen Nacht geoffenbart worden sei, die blaue Farbe bringe Unglück und sei dem Teufel verhasst. Diese Verkündigung reichte hin, daß man Voten mit dem Beschele an alle

Die Jezidies sind die grausamste und blutdürstigste Race, die man in Asien kennt; man erzählt allgemein, daß sie im Kriege, namentlich bei ihren kleinen Händeln mit den Türken, wenn sie Gefangene machen, kein Quartier geben, sondern jeden Entwaffneten ohne Unterschied niedermegeln. Selbst bei den größten moralischen Feiglingen und Hasenfüßen, und stehen, wenn es ihr Interesse verlangt, nicht einen Augenblick an, sich für Mohamedaner, Christen oder Juden auszugeben, je nachdem es ihrem Vorhaben förderlich sein mag. Sie heucheln große Verehrung für den Koran, das Evangelium, die Bücher Moses und die Psalmen, schwören hart und fest, keine Jezidies zu sein, wenn man auch noch so sehr von dem Gegentheil überzeugt ist, kurz sie verläugnen, so lang es die Zeitumstände erheischen, ohne Scham und Gewissensbiß, den Glauben ihrer Väter,

...ung der Bundesgewalt, als der besten Bürgschaft gegen Konflikte zwischen den Regierungen unter sich und mit dem Volke.

** 25. Dezemb. Der „Globe“ führt jetzt unter der Rubrik „Papal aggression“ eine genaue Liste aller, seit dem letzten Jahrestage der Pulververchwörung stattgehabten antipapstlichen Versammlungen auf. Die Form ist ganz tabellarisch. In der heutigen Nummer sind auf 2 1/2 Spalten alle Meetings vom 6. Nov. bis 21. Dez., an Zahl 198, nebst den darin gefassten Beschlüssen mitgeteilt; die letztern bestehen fast durchweg in einer Adresse an die Königin, hin und wieder auch an den Bischof von London, den Erzbischof von Canterbury, sämtliche Prälaten der Hochkirche, Lord John Russell und das Parlament; in einigen hat man sich auch zugleich entschieden, „verfassungsmäßigen Widerstand“ zu leisten.

** Sämtliche Blätter bringen unter der Rubrik: „elegante und Tischgespräche“ eine Beschreibung der letzten Schicksale des „Königlichen Ochsen-Barons“ (the Royal Baron of Beef). „Am 9 Uhr Montag Morgens wurde er zerstückt, stückweise gebraten, was bis 10 Uhr Abends dauerte, und wird die Tafel Ihrer Majestät zu Windsor zieren.“ Aus seiner Biographie wird noch mitgeteilt, daß „der edle Baron aus Schottland gebürtig ist und 368 Pfund wog.“

** Die vornehmsten Banquiers und Spekulanten tragen darauf an, daß die Börse in Zukunft um halb 4 Uhr geschlossen werde. — An der Börse erwartet man weiter bedeutende Goldsentungen aus Nordamerika, als natürliche Folge des Coursstandes.

** Im Ministerrathe soll eine Bill zur Beratung vorliegen, welche angeblich zweijähriges Gefängniß darauf setzt, wenn Jemand eine römisch-kirchliche Würde als Bischof oder Erzbischof von irgend einem Orte Großbritanniens dem Namen nach annimmt.

Italien.

Turin, 26. Dezember. Durch königl. Dekret wird das Agio einiger Goldmünzen, durch einen Polizeibefehl jede Maskerade während des Carnevals verboten. Eine Geschäfts-Organisation der Ministerien und der betreffenden Departements ist erfolgt.

Rom, 23. Dezember. Ein außerordentliches Concilium ist vom Papste heute berufen worden; mehrere Diplomaten wohnen demselben bei.

Capriari, 18. Dezember. Die britische Mittelmeer-Flotte ist von Barcellona hier eingelaufen, nahm Lebensmittel ein, und ist bereits in der Richtung von Malta abgesegelt.

Spanien.

Madrid, 21. Dezember. Die Schwangerschaft der Königin bestätigt sich nicht.

Amerika.

Oberst Laguna, Präsident des Senats in der Republik Bolivien, wurde von einem Kriegsgerichte wegen Mithuld an einem Mordversuche gegen den General Velzu, Präsidenten der Republik, zum Tode verurtheilt und am 17. Sept. hingerichtet. Sieben Deputirte der Opposition wurden verhaftet und man fürchtet für sie dasselbe Schicksal.

Städtische Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. nach telegr. Berichte: Metall 5%: 95 1/2. 4 1/2%: 82 1/2. Bankaktien: 1131. S. Nord-Bahn: 1136 1/4. Sloggnitzer: 629. Sed.-Neustadt: 109. Augsb. 128 1/2.

Das Bittgesuch, welches die hiesigen Tabakhändler der Regierung in corpore zu unterbreiten gedanken, dürfte wohl etwas zu spät kommen, vorausgesetzt, daß sie eine Verlängerung des Termins zum Eintreten des Tabakmonopols einzuschreiben gedächten. Es ist uns nämlich aus nicht unverlässlicher Quelle mitgeteilt worden, daß eine mit den Vorarbeiten zur Einführung des Monopols betraute Kommission im Laufe der nächsten Woche nach Budapest kommen und ihre amtliche Thätigkeit unverweilt beginnen wird. Zu den Arbeiten dieser Kommission zählt man Einberufung der bedeutenden Tabakhändler, Konsultation derselben, Uebernahme ihrer Offerte u. s. w.

Graf Bizai, bekanntlich der Hauptbesitzer der fürstlich Grassalkovich'schen Güter, die sich in einem riesigen Bogen von Waizen bis Baja hinabziehen, gedenkt zur Tilgung der Anlehen, die er zur Befriedigung seiner Miterben, Deckung der Konkurskosten u. s. w. abschließen mußte, mehrere Bruchtheile dieser Herrschaften zu veräußern. Das Grassalkovich'sche Palais ist bereits in das Eigenthum der kürzlich nach der genannten ungarischen Krönungsstadt übersiedelten Günsers, Großhandlungshausbesitzer Schey, das vier Millionen, zahlbar bis 17. April kontrahirte, übergegangen. Nunmehr soll auch die Göder Pusta bei Waizen und

die Szent-Mihalyer Pusta bei Pest verkauft werden. Die Benutzung der Huweide auf der ersten Pusta, (das Stück Land zahlt einen Gulden per Jahr) trägt bei dem dortigen zahlreichen Viehstand allein über 10,000 fl. jährlich. Dagegen verbleiben Gödöllö und Harvan im Besitze des erlen Grafen. Ersteres zählt 1200 hochwäldgründe, letzteres ist ein riesiges Stück Fruchterde.

Die Antikensammlung des Herrn Fehérvári ist von einer englischen Gesellschaft für 90,000 fl. C.M. angekauft worden. Es ist zu bedauern, daß so werthvolle Schätze außer Land gehen, und nicht für das Nationalmuseum erhalten werden konnten, sagt die „Pester Ztg.“

Als den wahrscheinlichen Termin, an welchem die hiesige Polizeidirektion in Wirksamkeit treten wird, hören wir den 15. d. M. bezeichnen.

Vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1850 waren 1173 Individuen wegen Kriminalvergehen in Untersuchung; darunter waren 850 männliche und 323 weibliche Individuen. Wegen polizeilicher Vergehen eingekerkert waren 4386. Davon waren 2936 Männer und 1450 Weiber. — Als paß- und ausweislos wurden während dem ganzen Jahr 1066 Individuen in ihre Heimat abgeschoben und zwar

Table with 3 columns: Name, Male, Female. Includes entries for Soroksár, Becsés, Dunakesz, and Eyzkota.

Zusammen . 760 männl., 306 weibl. Individuen.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember sind nicht weniger als vier Einbrüche geschehen und zwar in der Josephstadt wurden die eisernen Fenstergitter ausgehoben und mehrere hundert Gulden bares Geld gestohlen, dann in der Leopoldstadt im S... Hause, in der Königsgasse im P... Hause und endlich in der Waiznergasse im M... Hause wo vom Hofe aus ein Magazin aufgesperrt, die Kassa erbrochen, das Geld sammt mehreren Stücken Leinwand gestohlen worden.

Gestern nach 12 Uhr Mittags ist in der Ketschkenétergasse neben dem Cs... Hause in einem Schornstein Feuer ausgebrochen, wurde jedoch durch die herbeigeeilten Rauchfangkehrer gelöscht, ohne daß ein Schaden geschehen wäre.

Bei der Schlangen-Apothek stand gestern eine Frau, hinzu kam ein Bengel, der wahrscheinlich ihr Ehegatte war, und gab der Frau, ohne ein Wort zu sprechen, eine so gewaltige Ohrfeige, daß ihr sogleich bei Nase und Mund das Blut herausströmte, und vis-à-vis am Ecke der Herrengasse stand ganz gemüthlich der Trabant und befah sich das Schauspiel, ohne irgend Einspruch zu thun, oder den Flegel der Stadthauptmannschaft wegen verübten öffentlichen Skandals vorzuführen.

Im Nationaltheater soll nächstens die Oper „Martha“ in neuer Besetzung gegeben werden.

Der Sänger Reina will nach dem „Höllysfutár“ bloß auf ein Jahr, zu seiner vollkommnen Ausbildung nach Italien reisen, sodann aber hieher zurückkehren.

Der Bassist Mitrovich soll beim Nationaltheater engagirt worden sein.

Eine von unsern bekannten Wochenmarkt Diebinnen wollte sich zum Neuen Jahr ein Paar billige Gänse verschaffen und hatte sich mit den Gänsen schon richtig einige Schritte von der Bäuerin entfernt ohne von derselben bemerkt zu werden, als eine nebenstehende Frau die Manipulation angesehen, die Diebin aufhielt und arretiren ließ. Letztere sagte, eine Frau hätte ihr die Gänse zum tragen gegeben.

Ein Tischlermeister in der Königsgasse schickte gestern Abends seine Dienstmagd auf den Boden um Mehl herabzubringen; als die Dienstmagd auf den Boden stand ein Mann bei der Mehlkiste der beschäftigt war die Kiste auszuleeren. Die Dienstmagd schrie aus Leibeskräften, daß der Teufel in der Mehlstrube wäre, endlich kam der Meister dazu, und erkannte in dem Teufel seinen Nachbar, der seit längerer Zeit von seinem Boden in den des Tischlers stieg um sich seinen Bedarf zu holen.

Der Herr Apotheker Benedikt Jörnlath in Kásmark schreibt, daß es ihm gelungen, nach mehrjährigen Versuchen an Civil- und Militärpersonen, ein Mittel gegen das Wechselfieber zu entdecken, welches das Chinin vollkommen ersetzt. Er bereitet dasselbe in flüssiger sowohl wie in Pulverform unter den Benennungen Aether und Pulvis carpathicus antisebrilis. Er versichert, daß viele Physiker, welchen er das Mittel mitgeteilt und die damit Versuche angestellt haben, ihm ihre volle Zufriedenheit in Zuschriften zu erkennen gaben und mit dem Mittel die glänzendsten Resultate erzielt haben. Gegen frankirte Briefe ist er bereit, jedem Arzte das Mittel in beiden Formen unentgeltlich zu Versuchen zuzufenden, um so selbst den Schein von Charlatanerie, welcher mit solchen Mitteln nicht selten getrieben wird, zu vermeiden. Es ist in therapeutischer Beziehung von großem Werthe, da Recidive dabei nur selten — in zwanzig Fällen nur einmal — stattfindet, und eine Dose vom Aether nur 12 kr. vom Pulver nur 10 kr. C.M. kostet, während eine Dose des Chinins, wie sie zur Un-

terdrückung des Fiebers hinreicht, nur selten auf weniger als 40 kr. C.M. zu stehen kommt.

Es scheint, heißt es in der „Zeitschrift für Natur und Heilkunde in Ungarn,“ als sollte die orientalische Cholera von uns durchaus nicht mehr Abschied nehmen; denn obgleich die Epidemie dieses Jahres bereits als erloschen zu betrachten war, und was deren Extension anlangt kaum die Benennung einer Epidemie rechtfertigen dürfte, so treten doch noch immer theils einzelfälle, theils kleinere Gruppen von Choleraerkrankungen auf. So kamen in Pest unlängst sechs, im Dorfe Szent-Isván im Kalocsauer Bezirke aber gegen Ende November fünfzehn Erkrankungen zum Vorschein. In letzterem Orte wurde inbeß sogleich Alles aufgeboten, um weiteren Erkrankungen vorzubeugen und die Erkrankten, wo möglich, der Genesung entgegenzuführen.

Ueber die Art der Entweichung Bem's nach der Bewältigung des Oktober-Aufbruchs zu Wien, kursirten bisher die verschiedensten Angaben. Man wollte wissen, daß derselbe auf der Südbahn bis zur steirischen Grenze entwichen sei, und sich von dort nach der ungarischen Grenze gewendet habe. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir nunmehr, daß derselbe, wie die meisten Flüchtlinge, sein Fortkommen auf der Nordbahn suchte, und unfern von Göding, wo kaiserliches Militär lag, und wohin er sich nicht getraute, über die March auf ungarischen Gebiet in einem Kabinen sich übersetzen ließ. Bereits in den nächstgelegenen Orten dirigirte er ungarisches Militär zum Rückzuge, da die Kaiserlichen sich in vollem Anmarsche befanden, und eilte das Neutraer Komitat entlang nach Presburg, wo Kossuth und Görgey nebst dem Kerne der Insurrektionsruppen sich befanden.

Der von der Szegediner israelitischen Gemeinde neu erwählte Oberrabbiner, Leopold Löw, hat seine am 10. Dezember 1850 gehaltene Antrittspredigt: „die heiligen Lehrer der Vorzeit“, zum Besten einer in Szegedin zu gründenden Töchterschule in Druck erscheinen lassen.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: Házasági három parans. Vigjáték 3 felv. irta Szilágyi. Deutsches Theater: „Der Freischütz.“ Große romantische Oper in 4 Akten von Friedr. Kind. Musik von Weber. Dfner Theater: „Fridolina.“ Schauspiel in 5 Akten von Holbein.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Carlo Dbrini, von Mailand. — Hr. Ludw. Kelecsényi, Straßen-Commissär, vom Honter Comit. — Hr. Brillat, f. k. Oberlieutenant. — Hr. Franz Horneck, f. k. Lieuten. — Hr. Gustav Laib, Beamter der südböhl. Staatsbahn. — Hr. Jos. Remec, und Hr. Christ. Groß, f. k. Finanzwach-Commissär. — Hr. Ludwig Gußar, Grundbesitzer.

Tags- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Includes dates for Jan 1851 and 1848.

Lotto-Ziehung.

Wien: 64 58 13 30 56. Nächste Ziehung ist am Graz: 25 7 65 90 57. 11. Jänner 1851.

Wasserstand der Donau am 1. Jänner.

5 Schuh 5 Zoll 0 Linien ober Null.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with 5 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Lists prices for Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Hirsbrein, Futuruz.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparcassen.

Pester Sparcasse: Ca der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock. Dfner Sparcasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

(500)

M. Lorenz,

bürgerl. Handelsmann

in Wien.



Hat die Niederlage

am

Lichtensteg, Ecke gegen den Hohenmarkt
Nr. 539,

„zum Mohren.“

(6, 6)

empfehlte zu ganz besonders billigen Preisen sein großes Lager von **Numburger** und **Schlesier Schockzwirn**, drei- und vierfachen **Königs-Strickzwirn**, zwei und dreifachen **langen Numburger Nähzwirn**, sowohl weiß als auch in allen Farben, vierfachen **Wirtschafts-Strickzwirn**, echten **Englischen Flachsz**, **Maschin**, **Näh**- und **Strickzwirn**, bester Qualität Numburger, Schlesier und **echt Englisches Schubgarn**, alle Sorten besonders guter echt Englischer und Schottischer **Näh**, **Schling**, **Stick**- und **Strickwolle**, **Türkisch rothe Merkwolle**, **Zwischband**, **Stiefelstrüpfen**, **Wollschüre**, **Seiden**- und **Woll-Börstl**, **Sammtband**, **Gutdraht**, **Lampendochte**,

Watta, Futterwolle,

gebleichte und ungebleichte **Eintragwolle**, dann **Monuffelin**, **Perfail**, **Wallis**, und **Körperband**, gestreifte **Schürzen** und **Fatschenband**, zugerichtete und unzuggerichtete **ordinäre Leinenbänder**, und in größter Auswahl alle Gattungen von **Seidknöpfen**, darunter die vorthelhaft bekannten von **Maschin-Zwirn**, und sehr starken **Ringeln**, die sich nicht biegen. — Dasselbst befindet sich auch ein großes Lager von **Handschuben**, gewirkten und gestrickten **Strümpfen**, **Geldbörsen**, **Hosenträger**, **Trauerflor**, **Organtin**, **Futter-Perfail** und vielen andern derlei Artikeln, zu möglichst billigen Preisen.

Verkauf gegen Barschaft hier in Wien bei Abgabe oder Versendung der Waare.

Güter in Ungarn,

in fruchtbaren Gegenden, werden zu kaufen gesucht; und zwar: Eines im Werthe von 1 bis 2 Millionen, dann drei Güter von circa 100,000 fl. bis 400,000 fl. CM. Die P. T. Herren Verkäufer werden ersucht, die genaue Beschreibung der Güter nebst Angabe des Preises und der Bemerkung, ob mit oder ohne die Entschädigungsfrage, gütigst an den zum Ankaufe Bevollmächtigten k. k. pr. Großhändler

David Pollak in Wien,

Stadt, Kollnerhofgasse Nr. 738,

einzuwenden.

508—(1, 4)

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doktor der Medizin nach den neuesten Grundsätzen radikal und schnell geheilt. Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5.

503—(1, 3)

Zur gefälligen

Beachtung.

Die Gefertigte, welche als Damen-Friseurin bereits durch mehrere Jahre Proben ihrer Fertigkeit und Geschicklichkeit, wie auch ihres guten Geschmacks im Flechten und Ordnen der Haare zur besondern Zufriedenheit der geehrten Pester Damenwelt an den Tag gelegt, empfiehlt sich auf das Beste zu dem herannahenden Carneval. Auch ist bei ihr ein von ihr eigenhändig bereitetes Kräuter-Öel, welches nicht allein den Haarwuchs auf das Schnellste befördert, sondern vorzüglich das Ausgehen der Haare bei nur 2 bis 3maligen Gebrauch dieses Öels gänzlich verhindert, in kleinen und größern Gläschen zu jeder Stunde zu haben.

Mina Szalay.

Wohnt in der Müllergasse Nr. 94, rechts zu ebener Erde.

507—(2, 3)

Makulatur-Papier.

in verschiedenen Größen (gut gezählt) zu 1 fl. 24 kr., 1 fl. 48 kr., bis 2 fl. CM. pr. Ries, ist zu haben in der **Landerer u. S. Kenast'schen Buchdruckerei**, Hatvanergasse.

513—(1, 3)

Allen seinen lieben Freunden und Bekannten

sagt hiemit ein herzliches Lebewohl

Pest, am Neujahrstage.

Adolf Schwarz.

511—(1)

Meh-ere 1000 Duzend

(6, 6)

Baumwoll-Watta,

von ordinärster Sorte angefangen bis zur reinsten, dicksten, feinsten Waare, im Preise per Duzend 20—25—26—28—30—32—36—40—48—60—80—90—110—140 Groschen Wiener Währung

empfehlte die Handlung

des

M. LORENZ,

in Wien, am Hohenmarkt, Eck vom Lichtensteg, Nr. 539

„zum Mohren.“

Dasselbst befindet sich auch ein großes Lager aller Sorten

Futterbaumwolle

im Preis das Pfund zu 16—20—24—30—36—44—48—60—80—100 Groschen WW.

Verkauf gegen Barschaft hier in Wien bei Abgabe oder Versendung der Waare.

(506)

Vom 1. Jänner 1851 angefangen,

(3, 3)

erscheint

eine neue humoristische Zeitschrift:

„Euphrosine,“

wöchentlich zwei Mal.

Herausgeber und Redakteur

Dr. G. Feldinger.

In Pest wird in der Buchhandlung von **S. Geibel** mit 2 fl. 30 kr. Conv. Mze. Pränumeration angenommen. Direkte Bestellungen beliebe man an **Dr. G. Feldinger** in Temesvár franco zu adressiren.